



# KINDER- UND JUGENDHOF FERMKE

## **Konzeption und Leistungs- und Qualitätsentwicklungsbeschreibung des Kinder- und Jugendhofes Fermke gGmbH**

Pädagogische Leitung: Andreas Niehus

Gruppenleitung: Thomas Geisler

**Stand: 15.12.2016**

Trägerdaten	
Träger	Kinder- und Jugendhof Fermke gGmbH Fermke 33 32694 Dörentrup Telefon: 0 52 65 / 9555 422 Telefax: 0 52 65 / 9555 423 wg.fermke@iso-hilfen.de
Organisationsstruktur/ Organigramm	<p>Der Kinder- und Jugendhof Fermke gGmbH wurde im Juni 2016 von Herrn Thomas Geisler als Gesellschafter und Herrn Niehus als Geschäftsführer gegründet. Herr Niehus ist ebenfalls Geschäftsführer der ISOH gGmbH in Stadthagen, mit welcher wir eng zusammenarbeiten.</p> <pre> graph TD     A[Andreas Niehus Geschäftsführer und pädagogische Leitung] --&gt; B[Thomas Geisler Gesellschafter/Prokurist und Gruppenleitung]     B --&gt; C[Denise Rothbauer Verwaltung und Personal]     B --&gt; D[Pädagogisches Personal]     B --&gt; E[Wirtschaftsdienst]           </pre>
Spitzenverband	VPK Landesverband NRW Brockhauser Weg 12a 58840 Plettenberg
Fachaufsicht	LWL Münster Frau Wischnath Freiherr-vom-Stein-Platz 1 48133 Münster
Dienstaufsicht	Kreis Lippe Frau Grawe Felix-Fechenbach-Str. 5 32756 Detmold
Zuordnung des Angebotes	Hilfen zur Erziehung gemäß § 34 SGB VIII in einer Einrichtung über Tag und Nacht

<b>Zielgruppe des Angebotes</b>	
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wir nehmen 9 Kinder in gemischter Gruppe ab 7 Jahren (Schulpflicht) auf, welche bis zu Volljährigkeit bei uns begleitet werden und in Einzelfällen über die Volljährigkeit hinaus, mit einem Bedarf an weiterführenden erzieherischen Maßnahmen nach § 34 VIII SGB.</li> <li>• Für die Aufnahme kommen Kinder und Jugendliche in Betracht, für die eine stationäre Erziehungshilfe notwendig erscheint, da in der aktuellen Familiensituation ein Verbleib in der Familie aufgrund von Komplikationen bzw. Krisen mittel- bis langfristig nicht möglich ist.</li> <li>• Des Weiteren nehmen wir Kinder und Jugendliche auf, die emotionale und physische Vernachlässigungen erfahren haben und daraus resultierend in ihrer sozialen, emotionalen und Entwicklung defizitär sind. Kinder die unsichere, emotionale, soziale Beziehungen erlebt haben und Schwierigkeiten im Sozialverhalten, Konfliktverhalten, Kommunikation, Interaktion aufweisen finden auch einen Platz in unserer Einrichtung.</li> </ul>
Ausschlusskriterien	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausschlusskriterien ergeben sich durch starke körperliche Behinderungen, da die räumlichen Gegebenheiten dafür nicht geeignet sind; akute Selbst- und/oder Fremdgefährdung, sowie durch eine massive Suchtproblematik. Auch Kinder und Jugendliche mit schwerwiegenden psychischen Erkrankungen oder Störungsbildern, die eine 1:1 Betreuung erfordern, können leider nicht aufgenommen werden, da hierfür nicht ausreichend Personal zur Verfügung steht.</li> </ul>
<b>Aufnahmeverfahren</b>	
Aufnahme in der Einrichtung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufnahmegespräche finden immer persönlich mit allen Beteiligten statt. Dabei werden familiäre, soziale, schulische, therapeutische und rechtliche Hintergründe, sowie Ressourcen und Perspektiven, inklusive einer subjektiven Bewertung erörtert. Im Zuge der Aufnahmegespräche ist</li> </ul>

<p>Aufnahme in der Einrichtung</p>	<p>ebenfalls eine Besichtigung der Einrichtung, sowie eine Vorstellung des Konzeptes, der Gruppenleitung und des*der möglichen Bezugsbetreuenden vorgesehen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Erstgespräch mit dem ASD findet gemeinsam mit dem Gruppenleiter und ggf. der Einrichtungsleitung statt. Besprochen werden Fragen bzgl. der Leistungsbeschreibung, sowie welche Ansprechpartner*innen im Notfall auf beiden Seiten und auf welche Art und Weise zur Verfügung stehen. Außerdem wird der*die Bezugsbetreuende vorgestellt.</li> <li>• Der Einzug wird von den Eltern, den Betreuenden und den anderen Kindern und Jugendlichen der Einrichtung unterstützt und begleitet. Gerne können die Kinder eigene Möbel mitbringen. Danach beginnt die Eingewöhnungsphase, die dazu dient, das Kind oder den*die Jugendliche an die vorhandenen Strukturen der Einrichtung zu gewöhnen und alles in Ruhe kennen zu lernen. Festgelegt wird in dieser Zeit auch das nächste Hilfeplangespräch, welches gemeinsam vorbereitet wird. Kontakte mit den Eltern sollten in der Anfangsphase in der Regel schwerpunktmäßig über Telefon, Post oder E-Mail geknüpft werden und Besuchskontakte können individuell vereinbart werden. Ein Probewohnen vor dem Einzug in die Einrichtung ist möglich, aber nicht zwingend notwendig.</li> <li>• In den ersten Tagen wird eine Akte für das Kind oder den*die Jugendliche*n angelegt. Die Einrichtung und ihre Umgebung werden erkundet und wichtige Stellen, bspw. Ärzte, in der Nähe gezeigt. Außerdem findet ein Verkehrstraining statt, bei dem die Strukturen des öffentlichen Nahverkehrs eingeübt werden. Der medizinische und hygienische Zustand des Kindes wird überprüft und bei Bedarf optimiert. Das Kind oder der*die Jugendliche wird mit dem Alltag in der Einrichtung, aber auch mit seinen*ihren Rechten und Pflichten vertraut gemacht.</li> </ul>
------------------------------------	---

Grundleistungen	
Leitgedanke und Selbstverpflichtung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wir verpflichten uns, die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen im Hinblick auf Ihre Entwicklung zu fördern, sowie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen im Sinne des § 1 SGB VIII zu erziehen.</li> <li>• Wir haben Achtung und Respekt vor der Würde aller Menschen und unserer gesamten Umwelt.</li> <li>• Das große Haus mit ebenso großem Grundstück bietet viel Raum für individuelle Gestaltung.</li> <li>• Durch die qualifizierten Mitarbeiter, die die Kinder und Jugendlichen rund um die Uhr betreuen, immer für sie da sind und den Alltag mit ihnen verbringen, ihnen Halt und Geborgenheit vermitteln, entsteht eine sichere Bindung.</li> <li>• Wir nehmen die Kinder und Jugendlichen ernst und beziehen sie als vollwertige Mitglieder der Lebensgemeinschaft in die alltäglichen Entscheidungsprozesse mit ein, Partizipation wird aktiv gelebt, d. h. die Rechte aller Beteiligten werden beachtet, eingehalten und eingefordert.</li> <li>• Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich fördert ein positives Selbstkonzept und die Kinder und Jugendlichen können sich selbst und ihr Potential besser kennenlernen. Krisen können als Herausforderungen und Lernchancen begriffen werden, Handlungsspielräume im eigenen Leben erkannt werden und Lebensfreude auf die Zukunft entwickelt werden.</li> <li>• Eine respektvolle Grundhaltung gegenüber der Herkunftsfamilie unserer Kinder und Jugendlichen gehört zu unserem Selbstverständnis. Unsere Mitarbeiter sind jederzeit Ansprechpartner. Wenn möglich und vom Kind/Jugendlichen gewollt, werden Eltern in das Lebensfeld Wohngruppe mit einbezogen, z. B. Einladungen zu Festen und besonderen Anlässen, etc.</li> </ul>

Leitgedanke und Selbstverpflichtung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch den täglichen Umgang mit den auf dem Hof lebenden Tieren werden sowohl die kognitiven, als auch die sozial-emotionalen Fähigkeiten zusätzlich gefördert.</li> <li>• Des Weiteren legen wir großen Wert auf eine vollwertige biologische Ernährung und Lebensmittel aus ökologischer, regionaler Herstellung.</li> </ul>
Fachliche Leitlinie/ Leitbild	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Folgende Grundhaltungen legen wir unserer Arbeit zu Grunde: Lebensweltorientierung, Ressourcenorientierung, Partizipation, Achtung der Würde aller Lebewesen, Achtung der Umwelt, die ganzheitliche Eingebundenheit aller Lebewesen.</li> <li>• Die Leitlinien werden durch folgende Maßnahmen umgesetzt: Förderung von Hobbys und Interessen, engmaschige Zusammenarbeit mit Eltern und Vormünder*innen, Bezugsbetreuung, Beteiligung der Kinder und Jugendlichen an allen Entscheidungen, Vermittlung des Grundgesetzes und der Menschenrechte, Vermittlung der Wahrnehmung von Tieren als eigenständige Persönlichkeiten, Durchführung von Projekten zum Naturschutz, Förderung der Teilnahme an Aktionen und in Vereinen vor Ort, Gemeinsame Aktionen mit Bewohnenden in Humfeld</li> </ul>
Alltägliche Versorgung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Kinder und Jugendlichen werden ganztägig und ganzjährig betreut</li> <li>• Sicherstellung der bei Bedarf täglichen Medikation der Kinder und Jugendlichen durch die Betreuer*innen</li> <li>• Die Nahrungszubereitung erfolgt mittags in der Woche durch die Hauswirtschafterin; morgens, abends und am Wochenende unter Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen durch die Betreuenden. Die Mahlzeiten werden möglichst gemeinschaftlich eingenommen.</li> <li>• Die Kleidung wird von den Kindern und Jugendlichen selbst gewählt und eingekauft, sowie unter Anleitung der Betreuenden gewaschen</li> </ul>

<p>Lebenspraktische Fertigkeiten</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Kinder und Jugendlichen erhalten wöchentlich entsprechend der gesetzlichen Richtlinien Taschengeld, welches sie im legalen Rahmen zur freien Verfügung nutzen können. Bei Bedarf bieten wir jedoch auch eine individuelle Beratung zur Einteilung des Taschengeldes an, dabei soll die Unterstützung laufend geringer werden. Jeder*r Bewohner*in erhält ein eigenes Konto und bekommt eine Einweisung in die Konto- und Onlinekontoführung. Außerdem sollen die Kinder und Jugendlichen, angeleitet und altersentsprechend, mit in die Gruppenbudgetierung einbezogen werden und so unter anderem den Wocheneinkauf, Ausflüge oder Urlaube planen.</li> <li>• Die Kinder und Jugendlichen sollen angeleitet werden, sicher mündlich und schriftlich mit anderen Institutionen zu kommunizieren, sowie ihre Anliegen unverzüglich, pünktlich und vollständig zu klären.</li> <li>• Da die Kinder in der Regel mit dem Bus zur Schule oder zu Freizeitaktivitäten fahren werden, führen wir mit den Kindern und Jugendlichen ein Training mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus, Zug) durch. Sie lernen hierbei wie sie sich mit Fahrplänen zu Recht finden.</li> <li>• Die Kinder und Jugendlichen sollen abwechselnd und nach gegenseitiger Absprache verschiedene Aufgaben in der Wohngruppe übernehmen. Dazu zählen Reinigungs- und Aufräumdienste, Gelände- und Gartenpflege, das Zubereiten von Mahlzeiten, Tischdecken und –abräumen, Einkäufe, Versorgung und Pflege der Tiere, das Moderieren von Abstimmungen und Diskussionen und das Protokollieren von Besprechungen. Umfang und Intensität eventueller Begleitung durch die Betreuenden werden je nach Alter und individueller Reife der Kinder und Jugendlichen individuell festgelegt.</li> </ul>
--------------------------------------	---

<p>Persönlichkeitsentwicklung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Über das Bezugsbetreuersystem wird den Kindern und Jugendlichen ein Beziehungsangebot gemacht, auf das sie sich verlassen können. In regelmäßigen Einzelaktionen und Einzelgesprächen wird der Aufbau und Erhalt einer Beziehung ermöglicht. Der*die Bezugsbetreuer*in ist vorrangig Ansprechpartner*in für das Kind oder den*die Jugendliche*n, Eltern, Lehrer*innen, Jugendamt, Ärzte und Therapeut*innen.</li> <li>• Aufbauend auf der Beziehungsarbeit wird durch den*die Bezugsbetreuenden auch eine eventuelle rein sozialpädagogische Trauerarbeit, zum Beispiel bei Notwendigkeit auf Grund des Verlustes der Familie, geleistet und begleitet. Der*die Bezugsbetreuende entscheidet alleine oder mit dem gesamten Team, welche Möglichkeiten der Trauerbewältigung dem Kind oder der*dem Jugendlichen helfen könnten. Dabei unterstützen wir zum Beispiel durch das Aufmalen des Gefühlszustandes, hören einer Phantasiegeschichte, die Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich und Trostsuche bei den Tieren und das Kuscheln dieser. Sollte darüber hinaus der Verdacht bestehen, dass vorhandene Trauer mit den uns gegebenen Möglichkeiten nicht bewältigt werden kann, so werden externe Expert*innen um Rat gefragt.</li> <li>• Wir arbeiten gendersensibel und weisen die Kinder und Jugendlichen in unserer täglichen Arbeit auf Verhaltensmuster in Bezug auf das Geschlecht oder ihre Rollen hin. Persönliche Konflikte innerhalb der Gruppe, deren Ursache wir in Vorstellungen zu Rollen- und Geschlechterverteilungen sehen, sollen innerhalb der Gesamtgruppe reflektiert und gemeinsam nach einer Lösung gesucht werden. Darüber hinaus müssen alle Bezugsbetreuenden regelmäßig Rollen- und geschlechtsspezifische Verhaltensmuster mit ihren Schützlingen reflektieren. Dabei soll der Unterschied zwischen sex und gender verdeutlicht und unabhängig davon eine Vorstellung erarbeitet werden,</li> </ul>
-----------------------------------	---



<p>Persönlichkeitsentwicklung</p>	<p>wie das Kind oder der*die Jugendliche ist und sein möchte. Hierfür verwenden wir zum Beispiel Gefühlskarten oder Evaluationsbögen zur Selbst- und Fremdwahrnehmung in Schrift und Bild.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich soll das Kind bzw. der*die Jugendliche einen Zugang zu seiner Lebensgeschichte erhalten, wobei die Auseinandersetzung dem Alter und Entwicklungsstand angepasst wird. Besuche an wichtigen Orten oder Interviews mit Verwandten können Teil dieser Aufarbeitung sein. Das Kind bzw. der*die Jugendliche wird vom Bezugsbetreuenden entsprechend unterstützt.</li> <li>• Zur sexuellen Aufklärung laden wir im Rahmen kleinerer Projekte externe Fachkräfte anderer Träger, bspw. der Aids-Hilfe oder der Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle ein. Denkbar ist auch ein Besuch dieser Einrichtungen, um den Kindern und Jugendlichen zu zeigen, wo sie sich Rat holen können, wenn sie sich lieber einer fremden, dritten Person anvertrauen möchten. Für persönliche Anliegen stehen ansonsten immer die Bezugsbetreuenden zur Verfügung.</li> <li>• Das Verhältnis zu sozialen und biologischen Verwandten soll nach einer Phase des Vertrauensaufbaus zwischen Bewohner*in und Bezugsbetreuenden*m in einem ersten Schritt analysiert werden. Danach wird der Wunschzustand herausgearbeitet. Nach dem Vergleich von Ist- und Soll-Zustand werden Maßnahmen entwickelt, um den Soll-Zustand zu erreichen. Dabei geben die Bezugsbetreuenden keine konkreten Vorschläge. Sie sehen in ihrem Schützling eine Person, die selbst über geeignete Ressourcen verfügt, den Soll-Zustand herzustellen. Sie begleiten, ermutigen und motivieren nur. Diese Arbeit ist ein laufender Prozess, der regelmäßig stattfindet und nie beendet ist. Ist- und Soll-Zustand werden immer wieder entwickelt, verglichen und erarbeitet.</li> </ul>
-----------------------------------	---

<p>Persönlichkeitsentwicklung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinsam mit den Bezugsbetreuenden entwickeln die Kinder und Jugendlichen Zukunftsvorstellungen und erarbeiten notwendige Schritte, um die eigenen Ziele zu erreichen. Zur Motivation hilft ein flexibler Plan mit Teilzielen. Dabei wird mit externen Stellen zusammengearbeitet. Je nach Alter und Wünschen können verschiedene weiterführende Schulformen, das Jobcenter, Berufsschulen, Ausbildungsbetriebe und Studiengänge besucht werden. Probeunterricht und Praktika werden gefördert. Auch zukünftige Wohnformen, soziale Unterstützungsbedarfe und andere wichtige Aspekte der nahen und fernen Zukunft für die Kinder und Jugendlichen sollen besprochen, sowie nach Wunsch und Möglichkeit besichtigt und/oder ausprobiert werden.</li> </ul>
<p>Gruppenpädagogische Maßnahmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alle Zimmer sind bereits mit neuen, hochwertigen Holzmöbeln eingerichtet, die Kinder können sich aber, je nach Bedarf und Wünschen, auch eigene, bereits vorhandene Möbel und Dekorationsgegenstände mitnehmen. Ferner gibt es große Gemeinschaftsräume, wie die offene Wohnküche oder das Wohnzimmer, aber auch Räumlichkeiten, in denen Einzelgespräche stattfinden oder sich die Kinder und Jugendlichen zurückziehen können. Das große Außengelände umfasst ebenfalls verschiedene Bereiche zum Aufhalten. Je nach Wunsch und Bedarf gibt es Sitzecken, die zum gemeinsamen Verweilen einladen, Grasflächen zum Spielen, den großen Stallbereich, die Werkstatt und eine gepflasterte Hoffläche. Die Umgestaltung der Räume kann auf Wunsch gerne alleine oder gemeinsam vorgenommen werden.</li> <li>• In einer gruppenbezogenen Projektarbeit sollen die Kinder und Jugendlichen lernen, was eine Kultur ist und versuchen, die Grundlagen „Geschichte“, „Werte“, „Kommunikation“ und „Institutionen“ für sich selbst herauszufinden. Ziel ist es, die Aspekte dieser Bereiche über einen selbst zu kennen und sie anderen transparent mitteilen zu können.</li> </ul>

<p>Gruppenpädagogische Maßnahmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Kinder und Jugendlichen sollen in Einzel- und Gruppengesprächen lernen, dass es in Ordnung ist, verschiedene Meinungen zu haben, sowie manche Normen und Werte wichtiger einzustufen, als andere, solange dabei alle ihre Pflichten erfüllen und niemand in seiner*ihrer Freiheit eingeschränkt wird. Sie sollen dazu ermutigt werden, ihre Meinung frei zu äußern, begründen zu können und sich darüber mit anderen sachlich auszutauschen.</li> <li>• Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen werden wir auf Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention einen Rechkatalog entwickeln, indem Rechte und Pflichten altersgerecht sprachlich und bildlich dargestellt werden und erarbeitet wird, was das im Alltag konkret heißt. Der Rechkatalog wird bei Bedarf angepasst und verändert. Er kann z.B. als Gesprächsgrundlage dienen, wenn sich die Kinder und Jugendlichen ungerecht behandelt fühlen.</li> <li>• Regelmäßig, bei Bedarf, werden kleinere gruppenbildende Maßnahmen durchgeführt, die im Anschluss gemeinsam reflektiert werden.</li> <li>• In einem ersten niedrigschwelligen Schritt soll Mobbing durch das Gruppenbuilding, die Aufklärung über Grundrechte, Menschenrechte, sowie persönliche Rechte und Pflichten der Kinder und Jugendlichen vermieden werden. Sollte es dennoch zu Mobbing kommen, so hoffen wir, dass sich Betroffene durch die Vertrauensarbeit mit den Bezugsbetreuenden auch trauen, das Thema dort anzusprechen. Dann wird das Thema gruppenintern aufgearbeitet. Die Mitarbeitenden sollen durch die Sichtung von aktueller Fachliteratur sensibilisiert werden. Sollten Mobbingprobleme intern nicht gelöst werden können, so werden externe Stellen hinzugezogen. Dazu zählen Beratungsstellen, Medienpräventionseinrichtungen und die Polizei. Mitarbeitende, die sich hinsichtlich Mobbing und Cybermobbing unsicher fühlen, können Weiterbildungen zum Thema besuchen.</li> </ul>
--------------------------------------	--

<p>Freizeitpädagogische Maßnahmen</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einmal im Monat wird eine Gruppenaktion für alle gemeinsam geplant wie zum Beispiel ein Spieleabend, Besuch im Kletterpark, Kochen und Backen, Kinobesuch und noch vieles mehr.</li> <li>• In unmittelbarer Umgebung gibt es einen Reitverein, Sportvereine, die Jugendfeuerwehr und die Landeseisenbahn Lippe e.V.. Wir begrüßen das Eintreten in die Vereine der Umgebung und fördern die rege Teilnahme am Vereinsgeschehen.</li> <li>• Gleichzeitig werden alle weiteren Formen sportlicher Bewegung gefördert, beispielsweise Radtouren, Joggen oder der Besuch eines Fitnessstudios. Den Kindern und Jugendlichen soll vermittelt werden, dass Sport ein wichtiger Bestandteil physischer und psychischer Gesundheit ist. Sie sollen gemeinsam mit den Bezugsbetreuenden herausfinden, welche Sportart ihnen am meisten Freude bereitet. Auch die hauseigenen Pferde und Esel können bei Interesse geritten und spazieren geführt werden.</li> <li>• Je nach Interesse, sollen Musik, sowie Kino-, Theater- und Kunstausstellungsbesuche unterstützt werden. Auch kreatives Gestalten, Handarbeit und Handwerken werden gefördert. Dies kann gruppenintern, aber auch extern, beispielsweise durch Unterricht in der Musikschule geschehen.</li> <li>• Am Wochenende können Fahrten mit einem Teil oder der gesamten Gruppe geplant werden. Voraussetzung ist, dass die Jugendlichen sich aktiv an der Planung beteiligen.</li> <li>• Einmal im Jahr geht es für die gesamte Gruppe in einen gemeinsamen Urlaub, der von der Gruppe geplant wird.</li> </ul>
<p>Bildungsarbeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wir regen die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen zur Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur an, inklusive künstlerischer und musischer Aktivitäten. Dabei können institutionelle Angebote in Schule und Ausbildung gerne in Anspruch genommen werden, aber auch Angebote örtlich</li> </ul>

<p>Bildungsarbeit</p>	<p>ansässiger Musik-, Tanz-, Kunst- und Volkshochschulen werden unterstützt. Innerhalb der Gruppe können sie musizieren, malen, basteln, töpfern und Theaterstücke inszenieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Kinder und Jugendlichen sollen lernen, dass es einerseits Werte und Normen gibt, die gesetzlich verankert sind und bei Missachtung schwerwiegende Folgen haben können, aber andererseits auch, dass es Werte und Normen gibt, die gesellschaftlich positiv oder negativ konnotiert werden und anhand derer sie bewertet werden. In Gruppen- und Einzelarbeiten sollen sie herausarbeiten, von welchen Werten und Normen sie erwarten, dass diese von Anderen eingehalten werden und sich intensiv damit auseinandersetzen.</li> <li>• Durch den Rechkatalog, sowie die Vermittlung der Grund- und Menschenrechte soll ein erstes Verständnis von Regeln gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen erarbeitet werden. Sollten die Kinder und Jugendlichen sich nicht an Absprachen halten, so haben sie mit im Vorfeld vereinbarten Sanktionen zu rechnen.</li> <li>• Wir unterstützen die Kinder und Jugendlichen bei Übergängen von Grund- in weiterführende Schulen. Wir ermutigen zu Probeunterricht und Praktika, die Kinder und Jugendlichen sollen ihre eigenen Interessen verfolgen und im Rahmen ihrer Fähigkeiten eine passende Beschulung finden. Wir bieten eine intensive Hausaufgabenbetreuung und arbeiten sehr eng mit den Lehrern unserer Kinder und Jugendlichen zusammen. Die schulische Situation ist auch Bestandteil der Teamsitzungen.</li> <li>• Wir fördern Praktika, sowie den Besuch und Probeunterricht oder –studium in den entsprechenden Einrichtungen. Gemäß den Interessen und Fähigkeiten sollen die Bezugsbetreuenden gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen realistische Zukunftsperspektiven entwickeln.</li> </ul>
-----------------------	---

<p>Bildungsarbeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beim Umgang mit Medien legen wir die Annahme zu Grunde, dass Kinder und Jugendliche nach einigen medienpräventiven Einheiten mündig sind, selbst verantwortlich mit ihnen umzugehen. So arbeiten wir beispielsweise nicht mit Internetverboten. Es ist jedoch auf den zur Verfügung stehenden Rechnern eine Kindersicherung installiert und die Chronik aufgerufener Seiten wird einmal in der Woche kontrolliert. Je nach Alter bieten wir kleinere Projekte an, in denen Surfscheine oder andere medienpräventive Fachzertifikate gemeinsam erworben werden können</li> </ul>
<p>Elternarbeit/ Herkunftssystem</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Gestaltung der Kontakte der Kinder und Jugendlichen zu ihren Eltern, Vormünder*innen und anderen Verwandten erfolgt entsprechend der Hilfeplanung. Uns ist wichtig, dass in den Besuchskontakten regelmäßige Elterngespräche geplant, reflektiert und Ereignisse und Entwicklungsschritte besprochen werden.</li> <li>• Die Bewältigung von Krisen ist für den weiteren Entwicklungsverlauf eines Menschen wichtig und daher werden familiäre Krisen beachtet und berücksichtigt. Bei diesbezüglichen Terminen können die Kinder und Jugendlichen auf Wunsch von uns begleitet werden. Wichtig sind regelmäßige Gespräche darüber mit den Bezugsbetreuenden. Sollte die Krise nicht alleine bewältigt werden können, nehmen wir nach Absprache gerne Kontakt zu externen Beratungsstellen auf.</li> <li>• Direkt nach dem Einzug können die Eltern ihre Kinder aber in der Einrichtung besuchen und mit ihnen telefonieren. Bei der Eingewöhnung soll es auch regelmäßige Gespräche zwischen der Gruppenleitung, der*dem Bezugsbetreuenden und den Eltern stattfinden. Die Eltern sollen für ein Telefonat mit ihren Kindern die Festnetznummer der Gruppe wählen. Dadurch heben zunächst die Pädagog*innen vor Ort ab und können eventuelle Problemlagen feststellen.</li> </ul>

<p>Elternarbeit/ Herkunftssystem</p>	<p>Sollten Problemlagen, bspw. Alkoholkonsum, festgestellt werden, so wird ein Vermerk in der Akte des Kindes oder Jugendlichen gemacht und das Telefonat wird auf einen späteren Zeitpunkt, zu dem das Problem nicht mehr akut besteht, verschoben. Sollten die Probleme dauerhaft bestehen, so kann vereinbart werden, dass ein*e Mitarbeitende*r anwesend ist, wenn Kinder und Eltern miteinander telefonieren und das Gespräch anhört, um im Notfall intervenieren zu können. Danach wird, je nachdem, was für das Kindeswohl am besten ist, zusätzlich ein Besuchskontakt in Form einer Heimfahrt von 1 – 2x im Monat angestrebt. Soweit es möglich und von allen Beteiligten gewollt ist, werden die Eltern und Vormünder*innen in das Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen eingebunden z.B. durch Teilnahme an Elternsprechtagen und Geburtstagen. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern wird angestrebt. Wir bieten regelmäßig gemeinsame Aktionen wie Grillabende, Adventsbacken, kreatives Gestalten usw. an. Telefongespräche, Besuche hier bei uns und dort stattfindende kürzere Gespräche sind im Regelsatz enthalten.</p> <p>Heimfahrten, deren Begleitung, intensive Gespräche, Familienarbeit in der Familie werden über Zusatzleistungen abgerechnet.</p>
<p>Krisengestaltung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sollte der Verdacht einer Krise bestehen, so wird direkt das Gespräch mit dem*der Betroffenen gesucht, sofern der*die Betroffene dies nicht selbst sucht. Das entsprechende Jugendamt wird von dem Verdacht der Krise unterrichtet. Ebenso auch die Vormünder und Eltern, sofern durch die Benachrichtigung keine Kindeswohlgefährdung von den Eltern ausgeht. Dann wird gemeinsam nach Ressourcen gesucht, die zur Bewältigung eingesetzt werden können. Sollten diese nicht genügen oder eine rein sozialpädagogische Unterstützung nicht ausreichen, werden externe Fachkräfte hinzugezogen.</li> </ul>

Krisengestaltung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• In Krisensituationen wird zunächst der Einrichtungsleiter informiert. Es wird angestrebt die Krise innerhalb der Einrichtung zu lösen. Sollte dieses nicht innerhalb von einer je nach Gefährdungszustand sofort festzulegenden Frist erreicht werden, müssen externe Experten hinzugezogen werden. Dazu werden Kontakte zu Ärzten und Therapeut*innen hergestellt, um im Notfall schnell handeln zu können.</li> <li>• Andreas Niehus, Einrichtungsleitung, ist interne Kinderschutzfachkraft. Ein ausführliches Krisenmanagement wird in der Anfangszeit der Wohngruppe mit dem Gesamtteam erarbeitet.</li> <li>• Im Fall einer Kindeswohlgefährdung wird in Kooperation eine externe Kinderschutzfachkraft hinzugezogen. Ein weiteres Kooperationsnetzwerk zu anderen Fachkräften soll für den Bedarfsfall nach und nach aufgebaut werden.</li> </ul>
Abhängigkeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• In Kooperation mit der Drogenberatungsstelle sollen die Jugendlichen weit vor einer beginnenden Abhängigkeit über Gefahren von Suchtmitteln und Möglichkeiten im Fall des Konsums informiert werden (Tertiärprävention). Innerhalb der Gruppe soll Abhängigkeit kein Tabuthema sein und offen besprochen werden, sodass sich Betroffene auch jederzeit trauen, Suchtprobleme anzusprechen. So dann wird gemeinsam ein Plan zur Suchtbekämpfung erstellt. Bei Bedarf werden externe Stellen eingeschaltet. Sollte die Suchtproblematik so groß sein oder werden, dass sie den Bedarf einer Regelversorgung übersteigt, muss der*die Betroffene die Gruppe vorübergehend oder endgültig verlassen.</li> </ul>
<b>Ausstattung und Ressourcen</b>	
Anzahl der Plätze	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 9 Regelplätze</li> </ul>



Personalschlüssel	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 1 : 1,7 (= 5,3 Stellen pädagogische Fachkräfte)</li> <li>• 0,28 Leitung</li> <li>• 0,30 Verwaltung</li> </ul>
Mitarbeiterqualifikation	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wir stellen sicher, dass ausschließlich pädagogische Fachkräfte beschäftigt werden.</li> <li>• Es muss ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis, eine gültige Fahrerlaubnis und der Nachweis über die erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung bzw. das abgeschlossene Studium vorgelegt werden.</li> <li>• In einem strukturierten Bewerbungsverfahren überprüfen wir ob die Bewerberin/der Bewerber dem Leitbild, der Philosophie und dem Anforderungsprofil der ISO-Hilfen gGmbH entspricht.</li> <li>• Es wird angestrebt Personal mit den Zusatzqualifikationen Traumatherapie, tiergestützte Pädagogik und systemische Beratung einzustellen.</li> </ul>
Räumliche Rahmenbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Haus umfasst insgesamt eine Wohnfläche von 520 qm, wovon 292 qm vom Kinder- und Jugendhof Fermke angemietet sind.</li> <li>• Es stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:  <u>Erdgeschoß:</u> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ 5 Zimmer für Kinder und Jugendliche mit jeweils etwa 11 – 15 qm</li> <li>○ 1 Arbeitsraum/ Schlafbereitschaftsraum der Mitarbeiter – 13,36 qm</li> <li>○ 3 Bäder für die Kinder (zwei mit Dusche, eins mit Badewanne) – 3,65 qm, 5,86 qm und 4,63 qm</li> <li>○ 1 Bad mit Dusche für die Mitarbeiter/Besucher – 3,65 qm</li> <li>○ 1 Aufenthaltsraum/Wohnzimmer – 28,29 qm</li> <li>○ 1 Küche – 14,33 qm</li> <li>○ 1 Esszimmer – 12,02 qm</li> <li>○ Zugang zum Garten mit Gartenhaus und Terrasse</li> </ul> </li> </ul>

<p>Räumliche Rahmenbedingungen</p>	<p><u>Obergeschoß:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ 1 Spiel- und Bewegungsraum – 20,00 qm</li> <li>○ 1 Gesprächs- und Beobachtungsraum – 9,42 qm</li> <li>○ 4 Kinderzimmer - je 11 qm</li> <li>○ 1 Bad mit Dusche für die Kinder – 5,00 qm</li> <li>○ 1 Besuchertoilette – 3,16 qm</li> </ul> <p><u>Keller:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Vorratsraum – 5,00 qm</li> <li>○ Abstellkammer – 15,00 qm</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Bewohner*innenzimmer stehen alleine den Kindern und Jugendlichen zur Verfügung. Der Arbeits- und Schlafbereitschaftsraum ist für die Kinder und Jugendlichen nur nach ausdrücklicher Erlaubnis zugänglich. Alle weiteren Räume und das Außengelände werden gemeinschaftlich genutzt.</li> <li>• Die Wohnräume sind neu gebaut worden und dementsprechend auf dem aktuellsten baulichen Stand (vollgedämmt, Fußbodenheizung, große Fenster, etc.). Die Zimmer sind voll ausgestattet mit jeweils Bett, Nachttisch, Schreibtisch und Schreibtischstuhl, Kleiderschrank, Kommode, Regal sowie diversen Lampen. Die Kinder dürfen aber gerne auch eigene Möbel mitbringen.</li> </ul>
<p>Außengelände und Umgebung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Außengelände umfasst insgesamt 4480 qm. Das Haus liegt zentral im Dorf und trotzdem in ländlicher Umgebung zwischen Wäldern, Wiesen, Feldern, Häusern und einem Bach. Das Außengelände hat vielfältige Freizeitmöglichkeiten. Auf dem Gelände befinden sich noch 3 Garagen mit Werkstatt und Wirtschafttraum, sowie die hauseigene Imkerei. Über das Erdgeschoss ist durch zwei Ausgänge der große eingezäunte Garten erreichbar, sowie der eingezäunte Innenhof. Beide bieten viel Platz zum Spielen im Freien. Verschiedenste individuelle Projekte (z.B. Gemüseanbau, Modellbau, etc.) werden unter Beteiligung und Anleitung von den Mitarbeitenden zusammen mit den Kindern und Jugendlichen durchgeführt.</li> </ul>

<p>Außengelände und Umgebung</p>	<p>Auch die Pflege, Versorgung, Betreuung und Auslastung der Tiere, die auf dem Außengelände leben (Katze, Pferde, Esel, Enten, Kaninchen und Meerschweinchen) kann und soll unter Beteiligung der Kinder und Jugendlichen geschehen. Es stehen verschiedene Spielgeräte auf dem Hof zur Verfügung wie z.B. Tischkicker, Poolbilliard, Tischtennisplatte, Schaukel, Trampolin, Reitplatz, etc. In ca. 500 m Entfernung befindet sich ein großer Spielplatz und ein Bach. Für die Mitarbeiter*innen und Besucher*innen stehen außerhalb des eingezäunten Innenhofes fünf Parkplätze zur Verfügung.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Humfeld liegt im lippischen Bergland zwischen der Weser und dem Teutoburger Wald an der B 66. Die Stadt Barntrup ist nur 7 km entfernt, Lemgo 10 km, Detmold 20 km, Hameln 30 km und Bielefeld 50 km. Lebensmittelgeschäfte befinden sich im 2 km entfernten Dörentrup und Bekleidungs-geschäfte in Lemgo und Detmold.</li> <li>• Die umliegenden Orte und Städte sind täglich 3x stündlich bis stündlich mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.</li> </ul>
<p><b>Qualitätsentwicklung</b></p>	
<p>Personalentwicklung/ Teamentwicklung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Checklisten, Abläufe, Regelungen und Dienstanweisungen werden verschriftlicht und liegen auch transparent für die Jugendlichen bereit. Regelmäßig werden Austausch und Reflexion zwischen den Mitarbeitenden durchgeführt und angeleitet. Ein pädagogisches Konzept mit den ihnen zugrunde liegenden Werthaltungen wird zusätzlich zu dieser Leistungsbeschreibung gesondert formuliert und auch mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam besprochen.</li> <li>• Es wird acht Mal im Jahr eine verpflichtende Supervision für alle Mitarbeitenden durchgeführt.</li> </ul>

<p>Personalentwicklung/ Teamentwicklung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nach und nach werden Standards zur Einarbeitung neuer Mitarbeitenden erarbeitet, die regelmäßig weiterentwickelt werden. Mindestens einmal im Jahr findet eine teambildende Maßnahme statt, bei Bedarf auch häufiger.</li> <li>• Die regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen ist Pflicht für alle Mitarbeitenden. Jedem*r stehen 2 Fortbildungstage pro Jahr zur Verfügung.</li> <li>• Das Team trifft sich einmal in der Woche und bespricht alle Fälle und ihren Verlauf. Darüber hinaus werden Strukturen und pädagogische Fragen geklärt. Die Einrichtungsleitung nimmt ebenfalls an den Teamsitzungen teil.</li> <li>• Einmal wöchentlich nach der Teamsitzung findet eine Kollegiale Beratung statt. Darüber hinaus besteht eine Zusammenarbeit mit dem SOS Beratungszentrum.</li> </ul>
<p>Qualitätsdialog</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Dialoge: Teilnahme an von den Jugendämtern im Kreis Lippe angebotenen Qualitätsdialogen, sowie an weiteren externen Angeboten zum Austausch, zur Reflexion und zur Optimierung der Einrichtung</li> <li>• Strukturqualität: ausschließlicher Einsatz von päd. Fachkräften mit abgeschlossener Ausbildung, Gewährleistung von Qualifikation von Fort- und Weiterbildung, fachliche und persönlichkeitsbezogene Beratung (in Einzelfällen Einzelsupervision), Team- und Fallsupervision durch externe/n Supervisor/in, deeskalierendes Handeln in Konflikt- bzw. Krisensituationen (einrichtungsinterne Mitarbeiterschulungen), Kollegiale Beratung, Arbeitsorganisation, Einhalten gesetzlicher Bestimmungen wie Betriebsurlaubnis und Standards, Transparenz, klare Organisationsstrukturen und Ablaufsicherung, klar beschriebene Kompetenz- und Entscheidungsstrukturen, Zweckentsprechender Einsatz der finanziellen Mittel zur Förderung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, angemessene Räumlichkeiten mit entsprechender Ausstattung und Sicherung von Rückzugsmöglichkeiten, Technische</li> </ul>

Qualitätsdialog	<p>Unterhaltungsgeräte, insbesondere zum Abspielen von Musik werden von der Einrichtung gestellt., Bereitstellen von Fachliteratur für die Mitarbeiter*innen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Prozessqualität: regelmäßige Einzel- und Gruppengespräche mit allen Jugendlichen, Mitspracherecht der Jugendlichen bei der Alltagsgestaltung, Einbeziehung der Eltern und Personensorgeberechtigten in die Gruppenarbeit, Hilfeplanung und –gewährung, Kooperation mit dem fallführenden Jugendamt, Mitwirkung am Hilfeplanverfahren und Einhalten der im Hilfeplan fixierten Ziele, Dokumentation von Prozessen und Leistungen, Verschriftlichung von Zielen und Planungen, die sich aus der Hilfe- und Erziehungsplanung ergeben, Tagesdokumentation über besondere Ereignisse, Realisierung von Planungen, Abweichungen von Planungen, vollständige und übersichtliche Aktenführung, Durchführung von wöchentlichen Dienstbesprechungen. Zusätzlich kollegialer Austausch und Beratung.</li> <li>• Ergebnisqualität: Zieldefinition, Erziehungsplanung und Durchführung, regelmäßige Überprüfung und Bewertung, Hilfeplangespräch, Hilfeplanfortschreibung, Gestaltung der Ablösephase und Reintegration in den bisherigen Lebensort oder einer entsprechenden Hilfeform</li> </ul>
Kooperationen bzw. Netzwerkarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unser Geschäftsführer und Einrichtungsleiter Andreas Niehus ist ebenfalls Geschäftsführer der ISOH gGmbH, mit welcher wir eng zusammenarbeiten und wir zu Beginn Arbeitnehmer überlassen bekommen.</li> <li>• Wir möchten im Bereich der sexuellen Aufklärung mit Profamilia als Kooperationspartner zusammenarbeiten, sowie bei einer Drogenproblematik mit dem Kind/Jugendlichem gemeinsam eine Drogenberatungsstelle aufsuchen.</li> <li>• Es wird angestrebt eng mit dem*der ortsansässigen Hausarzt*ärztin, sowie einem* festen Psycholog*in und der Kinder- und Jugendpsychiatrie Bad Salzuflen zusammenzuarbeiten.</li> </ul>

Kooperationen bzw. Netzwerkarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Darüber hinaus ist es uns wichtig eng mit den Schulen der Kinder und Jugendlichen zusammenzuarbeiten. Im weiteren Verlauf der Einrichtung möchten wir gerne Kontakte zu anderen Jugendhilfeeinrichtungen aufbauen und uns gegenseitig austauschen und Erfahrungen sammeln.</li> </ul>
<b>Partizipation/ Beschwerdemanagement</b>	
Partizipation	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Kinder arbeiten gemeinsam mit den Betreuern auf der Grundlage der UN-Kinderrechtskonvention einen Regel- und Rechkatalog aus, welcher mit Bildern belebt im Besprechungsraum an die Wand geklebt wird, damit er immer sichtbar ist. Dieser Regel- und Rechkatalog wird vierteljährlich oder bei Bedarf gemeinsam überprüft, reflektiert und gegebenenfalls erweitert. An diesen Sitzungen nehmen alle Einrichtungsmitglieder (Leitungsebene, Mitarbeiter und Kinder) teil. Zudem bekommt jedes Kind beim Einzug „Sein Beteiligungsbuch“ ausgehändigt. In diesem Beteiligungsbuch bekommt das Kind aufgezeigt, dass es sich immer beteiligen kann, wenn es das mag und welche Rechte es hat. Bestehende Gruppenregeln und Abläufe im Alltag werden überprüft und gegebenenfalls gemeinsam verändert. Die Ideen der Kinder und Jugendlichen werden aufgegriffen, ausprobiert und gegebenenfalls wieder gemeinsam verworfen. Gruppenaktivitäten und Ferienfreizeiten werden ebenfalls gemeinsam geplant und gestaltet. Die Kinder und Jugendlichen wissen welche Gelder zur Verfügung stehen, wofür sie ausgegeben werden können und dürfen dieses mitbestimmen wie zum Beispiel Anschaffungen, Freizeitaktivitäten, Hygieneartikel, Verpflegung. Der Speiseplan wird wöchentlich gemeinsam gestaltet und die Einkaufsliste erstellt. In der Woche kocht unsere Köchin, die auf individuelle Wünsche eingeht. Beim gemeinsamen Einkauf können die Kinder und Jugendlichen die Lebensmittel mit aussuchen. An den Wochenenden</li> </ul>

Partizipation	<p>wird gemeinsam gekocht. Jeder darf sich beim Backen/Kochen selber erproben.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Kinder und Jugendlichen fertigen mit mehr oder weniger Hilfe einen eigenen Situationsbericht an, der als Tischvorlage für das Hilfeplangespräch dient. So haben sie die Möglichkeit in eigenen Worten zu formulieren, was sie erreicht haben und wie es ihnen geht. Die Ergebnisse aller Besprechungen werden kontinuierlich dokumentiert und in der Einrichtung ausgelegt/ausgehängt. In den Teamsitzungen werden die Partizipationserfahrungen regelmäßig reflektiert und genutzt um die Einrichtung/das Konzept weiterzuentwickeln.</li> <li>• Sie sollen sich mit wachsender Selbstständigkeit immer mehr beteiligen und auch immer mehr Pflichten übernehmen. Dies ist eher entwicklungs- als altersbedingt. Alle werden grundsätzlich immer an allen oben genannten Vorgehensweisen beteiligt, je nach Bedarf, bekommen sie dabei aber pädagogische Unterstützung, bei weniger erfahrenen Kindern und Jugendlichen beispielsweise beim Einteilen und Ausgeben von Geldern. Auch die Festlegung der Regeln muss sich immer innerhalb des gesetzlichen Rahmens bewegen und die Bedarfe aller berücksichtigen. Dies überprüfen die Pädagog*innen.</li> <li>• Die Kinder und Jugendlichen dürfen sich so viel beteiligen, wie sie sich selbst und ihr Wohlergehen nicht gefährden oder andere Personen in ihren Rechten und Freiheiten einschränken. Dadurch haben bei allen Entscheidungen die Pädagog*innen darauf zu achten und gegebenenfalls zu intervenieren und schädliche Strukturen zu verhindern.</li> <li>• Sie dürfen ihre eigenen Möbel von zuhause mitbringen. Die individuelle Gestaltung der Zimmer kann von den Kindern und Jugendlichen selbst ausgewählt und mit Hilfe durchgeführt werden. Auch die fortwährende Umgestaltung des Hauses und des Gartengeländes soll unter Mithilfe der Kinder und Jugendlichen geschehen.</li> </ul>
---------------	---

Beschwerdemanagement	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Kinder und Jugendlichen bekommen beim Einzug ihr persönliches Beteiligungsbuch. Die Kinder werden von uns ermutigt ihre freie Meinung zu äußern und sich auch zu beschweren, wenn sie sich zum Beispiel ungerecht behandelt fühlen.</li> <li>• Zunächst sollten die Kinder und Jugendlichen, wenn sie etwas stört, mit den Bezugsbetreuenden oder wenn der gerade nicht vor Ort ist, mit den anderen Betreuern sprechen. Sollte ihre Beschwerde nicht so eilig sein, können sie diese auch in den „Stillen Briefkasten“ in der Einrichtung einwerfen. Dieser wird einmal die Woche vor der gemeinsamen Wochenbesprechung geleert und in der Besprechung vorgelesen, natürlich auch anonym. Die Kinder und Jugendlichen können sich jederzeit an Beratungsstellen, ihre Sachbearbeiter*innen beim Jugendamt, die Eltern und Vormünder*innen oder andere Vertraute wenden. Die genannten offiziellen Stellen werden im Beteiligungsbuch aufgeführt, um die Kontaktaufnahme bei Bedarf zu erleichtern.</li> </ul>
Maßnahmen bei Kindeswohlgefährdung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wir haben festgeschriebene Kinderschutzrichtlinien, die in sämtlichen Gruppen umgesetzt werden. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird umgehend das Team und die Heimleitung informiert und ein Beobachtungsbogen ausgefüllt, in dem die entsprechenden Beobachtungen dokumentiert werden. Es wird eine Teamberatung einberufen, zu der auch eine erfahrene Fachkraft und/oder die Einrichtungsleitung hinzugebeten werden. Bei unbegründetem Verdacht endet das Verfahren hier und wird entsprechend dokumentiert. Erweist sich der Verdacht als begründet, wird der Gefährdungsgrad eingeschätzt und ein Schutzplan für das Kind erstellt. Die erarbeiteten Schutzmaßnahmen werden mit den Erziehungsberechtigten, dem Kind, der zuständigen Einrichtungs- und Bereichsleitung sowie dem/der Klassenlehrer*in des Kindes besprochen.</li> </ul>



<p>Maßnahmen bei Kindeswohlgefährdung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• In jedem Fall wird das zuständige Jugendamt informiert. Der gesamte Prozess, die vereinbarten Schutzmaßnahmen und Ziele und die einzelnen Schritte werden ausführlich dokumentiert. Zudem wird eine externe Fachkraft hinzugezogen.</li> <li>• Bei einem begründeten Verdacht wird das Jugendamt sofort hinzugezogen, über alle weiteren Schritte informiert und zu allen weiteren Besprechungen eingeladen.</li> </ul>
<b>Zusammenarbeit</b>	
<p>Zusammenarbeit im Hilfeplanverfahren (§ 36 SGB VIII)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der vom Kind und dem Betreuer gefertigte Situationsbericht wird als Tischvorlage zum Hilfeplangespräch dem Jugendamt eingereicht. Das Hilfeplangespräch wird von dem Bezugsbetreuer und einer weiteren Fachkraft begleitet, dokumentiert und nachträglich im Team besprochen.</li> </ul>
<p>Zusammenarbeit im Hilfeplanverfahren (§ 36 SGB VIII)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alle Anliegen werden später vom Fachkräfte-Team dokumentiert, im wöchentlichen Team besprochen und es müssen Ergebnisse erarbeitet werden. Die Ergebnisse werden noch am selben Tag in der Gruppen-Gesprächsrunde den Kindern unter Mitbestimmung und/oder Veränderung unterbreitet. Die sich daraus evtl. ergebene Neu-Vorschläge werden mit einbezogen, anschließend wird mit Handzeichen abgestimmt. Die Abstimmung wird von den Fachkräften dokumentiert.</li> <li>• Bei konkretem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, der drohenden Beendigung der Maßnahme und Veränderungen, die Besprechungen aus dem letzten Hilfeplangespräch betreffen und keinen Aufschub dulden.</li> </ul>
<p>Zusammenarbeit mit dem Vormund</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vormünder*innen werden in gleicher Weise wie Eltern einbezogen (s. Elternarbeit).</li> </ul>